

# Wirksame Ansätze zur Gewaltprävention

## Praxis-Leitfaden zur Qualitätssicherung gewaltpräventiver Programme

Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) hat den Leitfaden „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen“ veröffentlicht, in dem Impulse für die Auswahl und die Durchführung wirksamer Programme zusammengestellt sind. An der Erstellung hat ein Sachverständigenrat von 13 namhaften Psychologen und Kriminologen mitgewirkt. Mit dem Leitfaden will die DFK das inzwischen umfangreiche Wissen um wirksame Ansätze und nachhaltige Gewaltprävention in Praxis und Politik vermitteln. Ein Verbesserungsbedarf wird vor allem bei der Aus- und Fortbildung und bei der Organisationsentwicklung von Kitas, Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gesehen. Unterentwickelt ist auch die Verzahnung der verschiedenen Angebote. Im Folgenden werden die Schwerpunkte des Berichts genannt (*kostenloser Download des Leitfadens unter [www.kriminalpraevention.de](http://www.kriminalpraevention.de)*).

### Theoriegeleitete Maßnahmen

Präventionsmaßnahmen sollten sich an den wissenschaftlich belegten Risikofaktoren für dissoziales und gewalttätiges Verhalten orientieren. Nach dem „bio-psycho-sozialen Entwicklungsmodell“ entwickeln vor allem Kinder und Jugendliche mit vielfältigen sozialen und biologischen Risiken (Multi-Problem-Milieu) langfristiges problematisches Sozialverhalten. Die Präventionsforschung hat aber zugleich nachgewiesen, dass vor allem die Förderung von Schutzfaktoren (z. B. fürsorgliche Eltern oder Betreuungspersonen, eine gute schulische Ausbildung) dazu beiträgt, dass Kinder trotz ungünstiger Umwelt keine Verhaltenspro-

bleme entwickeln. Damit korrespondiert eine Grundhaltung, die sich eher an gelungener Entwicklung und den Potentialen junger Menschen als an der Vermeidung negativer Dynamiken orientiert.

Als theoretische Basis für Präventions- und Interventionsprogramme haben sich Entwicklungstheorien, Theorien des sozialen Lernens und der Informationsverarbeitung bewährt. Zum Beispiel kann bei Kindern, die Situationen oft als feindselig wahrnehmen und daher aggressiv reagieren, ein Verhaltenstraining eine angemessene soziale Wahrnehmung fördern.

Die Sachverständigen betonen, dass für die Effektivität eines Programmes die Durchführungsmodalitäten ähnlich wichtig sind wie die Inhalte, was gelegentlich vernachlässigt werde. Zu den Durchführungsmerkmalen zählen: optimaler Umfang und Länge der Maßnahmen, methodische Umsetzung (wirksam sind vor allem interaktive Methoden), didaktisches Konzept (Aufbau, Materialien, Setting, strukturiertes Vorgehen, individuelle Anpassung).

### Evaluierte Maßnahmen

Gefördert werden sollen nur „evidenzbasierte“ Programme, deren Wirksamkeit also nachgewiesen ist. Obligatorisch sollte auch eine Prozessevaluation sein, die z. B. prüft, ob die Zielgruppe erreicht wurde, die Teilnehmer zufrieden sind, Probleme auftreten oder warum etwa Programmänderungen vorgenommen wurden. Präventionsmaßnahmen sollten grundsätzlich

fortlaufend evaluiert werden. Evaluationen tragen dazu bei, dass sich Einrichtungen und Programme sinnvoll weiterentwickeln.

Als wirksam haben sich vor allem folgende Präventionsansätze erwiesen: Soziale Trainingsprogramme für Kinder, Elterntrainings, familienorien-



tierte Frühinterventionen insbesondere bei Risikofamilien sowie individuelle und strukturelle Maßnahmen in der Schule (z. B. Schulregeln gegen Gewalt). Über erfolgreich evaluierte Präventionsprogramme in Deutschland informiert der Landespräventionsrat Niedersachsen: [www.gruene-liste-praevention.de](http://www.gruene-liste-praevention.de).

Bei der Auswahl der Zielgruppe ist zu bedenken, dass spezielle Programme für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche zwar oft wirksamer sind als universelle Maßnahmen. Will man aber Abwehr oder Stigmatisierung der Zielgruppe vermeiden, kann es sinnvoll sein, etwa eine ganze Klasse einzubeziehen.

### Erfolgreiche Maßnahmen

Evaluationsstudien haben gezeigt, dass gute Präventionsmaßnahmen nachhaltig Risikofaktoren reduzieren und kriminelle Karrieren verhindern können. Auch volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analysen deuten darauf hin, dass geeignete Prävention langfristig beträchtliche Kosten einsparen kann. Das gilt vor allem für Frühintervention in Familien in sozialen Brennpunkten oder bei Risikofamilien.

### Wissenstransfer

Die Sachverständigen erhoffen sich, dass der Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse über professionelle Praktiker/-innen, Verantwortliche in Verwaltung und Politik, lokale Netzwerke und über Medien in die Praxis gelingt. Hierin sieht auch die AJS eine wichtige Aufgabe. In der AJS Broschüre

„Was hilft gegen Gewalt? Qualitätsmerkmale für Gewaltprävention. Übersicht über Programme“ wurden daher die wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse für ein breites Fachpublikum aufbereitet.

**Carmen Trenz**

[carmen.trenz@mail.ajs.nrw.de](mailto:carmen.trenz@mail.ajs.nrw.de)

